

## Bemerkungen über einige zweifelhafte oder verkannte Lepidoptera, besonders nach den Sammlungen von Ochsenheimer und Treitschke bestimmt

durch

**Dr. O. Staudinger.**

---

Auf einer kleinen Reise, die ich im Juni d. J. nach Wien und Pesth machte, besichtigte ich die grösseren Sammlungen daselbst und fand namentlich in denen von Ochsenheimer und Treitschke sehr werthvolle Aufklärungen über mehrere bisher sehr zweifelhafte oder geradezu verkannte Arten. Ochsenheimer's Sammlung befindet sich seit 1824 in Pesth und bestand ursprünglich aus 3772 Exemplaren. Leider wurde dieselbe zuerst in einem Parterre-Zimmer aufbewahrt und stand 1838 bei der grossen Ueberschwemmung fast zwei Tage lang unter Wasser. Herr Dr. E. von Frivaldszky reinigte dieselbe später wieder, steckte sie um und vervollständigte sie leider, wodurch sie ein ähnliches Schicksal wie die berühmte Linné'sche erfuhr. Indessen sind die allermeisten und besonders die interessanten Stücke Ochsenheimer's noch unzweifelhaft vorhanden, so wie auch die meisten Etiquetten, zuweilen mit Bemerkungen, von seiner Hand geschrieben, noch in der Sammlung stecken. Die Treitschke'sche Sammlung wurde auf Veranlassung des Herrn E. von Frivaldszky 1843 gleichfalls für das ungarische Nationalmuseum für 3000 Fl. angekauft und zählte 2582 Arten (mit den Varietäten) in 9500 Exemplaren. Seit einigen Jahren wurden nun auch die grossen Sammlungen des Herrn Dr. E. von Frivaldszky selbst dem ungarischen Nationalmuseum einverleibt, so dass Pesth jetzt sehr reiche lepidopterologische Schätze vereint, die jedem Freunde dieser Abtheilung das grösste Interesse bieten. Nehmen wir hinzu, dass der jetzige Director der zoologischen Abtheilung des ungarischen Nationalmuseums, Herr Janós von Frivaldszky, ein Neffe des erwähnten alten Herrn, ein äusserst zuvorkommender, liebenswürdiger und kenntnisreicher Mann ist, so wird dadurch der Besuch dieses Museums doppelt angenehm.

Herr Janós von Frivaldszky war es auch, der in der Mitte der Vierziger Jahre auf Veranlassung seines Onkels zuerst die Insel Creta erforschte und dort sowie in Smyrna

und bei Brussa viele interessante Arten auffand, worüber er mir genaue Mittheilungen machte. Sein Onkel E. von Frivaldszky hatte bereits fünf Jahre hindurch in Rumelien und Macedonien sowie bei Constantinopel und Brussa sammeln lassen. 1843 sandte er einen neuen Sammler nach der Insel Creta, der aber nicht nur sehr schlecht sammelte, sondern auch schliesslich nichts mehr von sich hören liess. Da entschloss sich Herr Janós v. Frivaldszky mit einem Gefährten, Namens Terren, nachzureisen, fuhr 1844 Ende März von Pesth ab, kam am 28. April in Smyrna (wo er acht Tage erfolgreich sammelte) und am 15. Mai in Canea (Creta) an. Ende Februar 1845 kehrte er nach Smyrna zurück, sammelte dort bis Ende Mai und ging dann nach Brussa, wo er bis Ende September blieb und während dieser Zeit vierzehn Tage auf dem Berg Olymp campirte, mit reicher Ausbeute im October nach Pesth zurückkehrend.

Werfen wir nun noch einen Blick auf Treitschke's Sammlung, so befindet sich dieselbe gegenwärtig noch genau in demselben Zustande, wie sie aus Wien nach Pesth gekommen ist. Wenn nun auch vielleicht in der Zwischenzeit von Treitschke's Tod (1836) bis zur Hinüberschaffung der Sammlung nach Pesth (1843) etwas an derselben geändert sein sollte, so glaube ich doch bestimmt, dass sich dies auf ein Verschwinden einzelner Stücke beschränkt, und kein Umstecken oder Verwecheln der Arten und Etiquetten vorgekommen ist. Jedenfalls wäre es im Interesse der Wissenschaft sowie auch des ungarischen Nationalmuseums dringend zu wünschen, wenn diese berühmte Sammlung genau so bliebe, wie sie jetzt ist, und nicht dadurch entwerthet würde, dass man sie mit andern Sammlungen zu einer grossen vereinte, was man leider beabsichtigte, aber hoffentlich unterlassen wird.

Ich lasse nun die Bemerkungen zu einzelnen Arten folgen.

#### *Tapinostola Extrema* Hb. fig. 412.

Dass wir diese bis jetzt räthselhafte Art in unsern Sammlungen unter einem andern Namen stecken hatten, daran zweifelte ich schon lange nicht mehr. Hübner's Figur 412 musste jedenfalls nach einem abnormalen Exemplar gemacht sein, denn eine ganz weisse Eule mit schwarzen Franzen der Vorderflügel wird gewiss nie gefunden werden. Schon glaublich, dass N. Bondii der Engländer die ächte *Extrema* Hb. sei; da das Thier einmal in der Färbung und den Punkten der Vorderflügel ganz gut zu Hübner's Bild passt und dann auch zuweilen vor den Franzen einen dunkeln Schatten zeigt, der beim Koloriren aus Versehen den hellen Franzen mitgetheilt sein konnte. Da jedoch *Extrema* Hb. nach Treitschke

Bd. V. 2 pag. 315 „seit Kurzem fast allen grösseren Sammlungen aus den Rhein- und Maingegenden zugekommen“ sein sollte und Bondii bisher ausschliesslich im südlichen England und auf dem Parnass gefunden wurde, so konnte sie, abgesehen von der schlankeren Gestalt, schon deshalb kaum als *Extrema* Hb. gedeutet werden. Aber gerade dieser Treitschke'schen Aeusserung wegen musste diese *Extrema* ein Thier sein, das bei uns in Deutschland vorkommt und deshalb wahrscheinlich in unseren grösseren Sammlungen steckt.

Nun hatte Guenée Noct. I. pag. 103 eine neue Art aus England beschrieben, die ich bereits in meinem grossen Catalog 1861 p. 46 zu *Extrema* Hb. zog, ohne dass ich jedoch dafür Gründe angegeben, sogar damals anzugeben im Stande war, so dass dies Zusammenziehen, zumal nach Hübner's Figur 412, als sehr gewagt erscheinen musste. Guenée konnte in der That nach der Hübner'schen Figur, sowie dadurch, dass er mit Herrich-Schäffer dessen Fig. 336 (wohl sicher ein ♂ der sehr variirenden *Tap. Hellmannii*) als ♂ zu *Extrema* annahm, in seiner englischen Art gewiss nicht die Hübner'sche vermuthen und beschrieb sie daher als neue Art unter dem Namen „*Concolor*“. Diese englische Art, welche seit einer Reihe von Jahren durch das Austrocknen der Sümpfe, wo sie sich früher fand, in England gar nicht mehr gefunden wird, ist nun auch nach mir sicher bekannten Quellen bisher bei Berlin, in Schlesien, bei Wien und in Ungarn gefunden. Es unterliegt daher wohl keinem Zweifel, dass sie auch überall in entsprechenden Sumpfgegenden, also auch am Rhein und Main, woher sie Treitschke erhielt, vorkommt, wenn nicht etwa auch dort die Sümpfe trocken gelegt sind. In Treitschke's Sammlung fand ich nun zwei sichere *Concolor* Gn. unter dem Namen *Extrema* stecken, und in Ochsenheimer's Sammlung stecken zwei alte schlechte Stücke, von denen das obere eine *Fulva* Hb. ♂, das untere sehr schlechte Stück ziemlich sicher ein *Concolor* Gn. ist, unter einer Etiquette, worauf von Ochsenheimer selbst geschrieben steht:

„*Fulva* Hb. ♂.  
*Extrema* Hb. ♀.“

Dies stimmt genau mit dem, was Ochsenheimer in seinem Band IV. pag. 82 sagt, und was Treitschke Bd. V. 2 pag. 313 für einen Schreibfehler hält. Treitschke scheint die rothe Form der *Tap. Fluxa*, die *Fulva* Hb. kaum gekannt zu haben, und ist es auch ganz gleichgültig, ob er in Hübner's fig. 413 einen ♂ oder ein ♀ sieht, da dies Bild meiner Ansicht nach verfehlt ist und weder auf *Fluxa* noch *Fulva* passt, von welcher letzteren Hübner fig. 496 ein treffliches Bild giebt. Da ich bei Hunderten von *Fluxa* und *Fulva* niemals ein

Stück mit erkennbarer Nierenmakel sah, die Hübner's fig. 413 entschieden zeigt, so halte ich das eher für eine rothe Hellmanni var., die stets die Nierenmakel führt, und welche Art jetzt bei Berlin, Braunschweig, in Schlesien etc. nicht selten gefunden wird. Doch ist Hübner's Bild zu schlecht, um danach der heutigen Hellmanni den Namen Fluxa wiedergeben zu können. Jedenfalls müssen wir jetzt unbedenklich unter Extrema Hb. die spätere Concolor Gn. verstehen, eine Art, die sehr zu variiren scheint und namentlich wohl nur in abgeflogenen oder verblassten Stücken so weiss wie Hübner's Bild oder HS. fig. 337 wird, von welcher Färbung auch mein verflogenes ♂ ist. Dahingegen ist mein ganz reines ♀ von gelblicher (beinfarben) etwas mit Grau überpuderter Färbung, wie Guenée dies beschreibt. Da ich auch typische Concolor Gn. durch die Güte des Mr. Henry Doubleday zum Vergleich hier hatte, so ist die Identität meiner Thiere mit dieser Art mir unzweifelhaft.

Nachdem ich diesen Artikel fertig hatte, brachte mir mein Freund A. Rogenhofer, Custos am K. K. Museum in Wien, die Extrema aus dem dortigen Cabinet bei Gelegenheit der Naturforscher-Versammlung hier mit. Es stammt dies Stück aus der Mazzola'schen Sammlung und ist fast unzweifelhaft das Original zu Hübner's Extrema Fig. 412. Es ist zunächst ein weissliches Concolor Gn. ♀ mit allerdings schwärzlichen Franzen, fast ganz so, wie Hübner es abbildet. Mein Freund Rogenhofer glaubt, dass dies Thier nach dem Ausschlüpfen mit hängenden Flügeln an einen russigen Gegenstand gestreift sei, und Professor Zeller, der das Stück früher in Wien aufmerksam betrachtete, war derselben Meinung, wenn ich nicht irre. Unter dem Mikroskop konnte ich aber eigentlich keine dunkeln fremden Atome (nur Staub) auf den Schuppen entdecken (was sonst bei gefärbten Thieren leicht ist); vielmehr schienen mir eine grosse Anzahl von Schuppen in den Franzen und der Saumgegend eine natürliche dunkle Umrandung zu haben. Ganz vor Kurzem nun erhielt ich einen Notodonta Bicoloria ♂, dessen viel reineres Weiss auf den Vorderflügeln fast vollständig, auf den Hinterflügeln nur auf den Franzen und Saumgegend schwärzlich gefärbt ist, was unzweifelhaft beweist, dass dies, wiewohl äusserst selten, bei hellen Thieren auf natürliche Weise vorkommen kann. Jedenfalls bietet diese Extrema Hb. einen hübschen und schlagenden Beitrag zu einem Schmetterlings-Struwelpeterbuch für den Satz: „Bei nah verwandten Arten beschreibe nicht und bilde nicht ab nach einem Exemple“.

*Nonagria Neurica* Hb., *Dissoluta* Tr., *Arundineta* Schmidt.

In Ochsenheimer's Sammlung steckt eine ächte *Neurica* Hb. fig. 381 als solche mit Etiquette von seiner Hand geschrieben. Darunter steckt eine typische *Arundineta* Schmidt mit einer Etiquette, worauf von Ochsenheimer's Hand geschrieben steht: „an eadem cum praecedente? sub nomine *Noctua Dissoluta*“.

In Treitschke's Sammlung stecken unter der Etiquette *Neurica* fünf Exemplare, davon ist das erste eine *Neurica* Hb. 381, das zweite, dritte und vierte sind *Arundineta* Schmidt, und das fünfte ist die dunkle Form *Neurica* Hb. fig. 650—661, die spätere *Hessii* Boisd. Hieraus sowie aus dem, was Treitschke Bd. V. 2 pag. 319 über *Neurica* sagt, geht auf das Schlagendste hervor, dass Treitschke alle drei Formen zusammenzog, während Ochsenheimer ganz richtig in der späteren (Stett. entom. Zeit. 1858 pag. 369 ff. von meinem Freunde Schmidt-Wismar so trefflich unterschiedenen) *Arundineta* schon eine andere Art vermuthete. Der Name *Dissoluta* muss aber allein für die dunkle Form der *Arundineta* (denn das ist sie bestimmt nur), für Hübner's 659—661, der *Hessii* Boisd., bleiben, da Treitschke bei Nennung dieses Namens p. 319 nur die dunkle Form versteht. Es muss nun aber, consequent verfahren, der Name *Dissoluta* Tr. als Prioritäts-Stammname bleiben und *Arundineta* Schmidt als Varietät dazu gesetzt werden; obgleich diese schwarze *Dissoluta* Tr. jetzt äusserst selten ist und seit dem Tode des alten Hess überhaupt nicht mehr gefunden wurde. Ob und in welchem Verhältniss bei Darmstadt auch die helle Form *Arundineta* vorkommt, ist mir unbekannt; bei Wismar fand Schmidt die dunkle Form niemals.

*Leucania Caricis* Tr., *Loreyi* Dup., *Scirpi* Dup.,  
*Dactylidis* B.

Es ist mir jetzt kaum begreiflich, wie die ächte *Leuc. Caricis* so lange hat verkannt bleiben können! Herrich-Schäffer hat zunächst eine ganz andere Art, nämlich *Scirpi* Dup., sub fig. 324 und 325 als *Caricis* Tr. abgebildet und pag. 231 beschrieben, welchen Irrthum er aber später corrigirt. Guénéé weiss mit *Caricis* Tr. auch Nichts anzufangen und zieht sie I. pag. 80 als fraglich zu *Putrescens* Hb. 730—31. In den meisten Sammlungen, auch in meiner, steckten bisher etwas hellere *Punctosa* Tr. als *Caricis* Tr., weil sie uns unter diesem Namen, besonders aus Montpellier, gesandt waren. Ich habe nie einen Unterschied zwischen diesen und *Punctosa*

finden können, der auch in der That nicht existirt. In Herrn Lederer's Sammlung fand ich als Caricis die Leuc. Zeae Dup., kurzum, überall herrschte tiefe Verwirrung hinsichtlich der Leuc. Caricis Tr. In Treitschke's Sammlung stecken nun vier prächtige Loreyi Dup. als seine Caricis, und Jeder, der die ächte Loreyi Dup. besitzt, wird beim Nachlesen der Treitschkeschen Beschreibung Bd. X. 2 pag. 91 finden, dass dieselbe ausgezeichnet darauf passt, es also jetzt

{ Loreyi Dup. VII. 1 p. 81 Pl. 105. 7 (1827),  
 { Caricis Tr. X. 2 p. 91 (1835)

heissen muss. Diese Art kommt überall im südlichsten Europa vor; ich besitze sie von Montpellier, Sardinien, Granada, Malaga und den Canaren: Dahl fand sie in Sicilien, und E. v. Frivaldszky hat sie in seiner Sammlung unter dem Namen Caricis Tr. aus Creta.

Leuc. Scirpi Dup. und Dactylidis Boisd. sind nach einer Anzahl von mindestens Hundert Exemplaren, die ich unter Händen hatte und vergleichen konnte, sicher eine und dieselbe Art, die ziemlich variirt. Die gewöhnliche Färbung der Vorderflügel ist hellgrau mit gelblichem Anflug, mehr oder minder mit schwärzlichen Atomen bestreut, die zuweilen (auch bei gezogenen Stücken) ganz fehlen, während mitunter die Vorderflügel röthlich (fleischfarben) werden, welche Aberration Dactylidis Boisd. ist. Der kleine weisse Punkt am Ende der Mittelzelle fehlt nie und hat meistens einen schwarzen Punkt nach innen. Ebenso ist die Punktreihe hinter dem weissen Fleck zuweilen ganz verloschen, zuweilen (meistens) nur als einfache Punktreihe sichtbar, zuweilen als doppelte, neben einander parallel verlaufende Punktreihe, die sogar in seltenen Fällen durch Striche verbunden als eine Art Zackenlinie auftritt. Gewöhnlich findet man in den Sammlungen gezogene Stücke als Scirpi und geflogene, die dann leicht röthlich aussehen, als Dactylidis. Ein solches geflogenes, röthliches Stück, das ich auf der Insel Sardinien fing, erklärte mir Rambur persönlich für seine ächte Dactylidis, während er die gezogenen grauen Stücke für Scirpi ansah. Ich besitze aber auch unter andern ein prächtiges fleischfarbenes gezogenes Stück aus Malaga. Die Hinterflügel sind öfters fast ganz weiss mit röthlichem oder grauem Anflug nach dem Aussenrande hin, der sich bisweilen über die ganze Flügelfläche verbreitet. Im Departement Ardèche (Sevennen) zog ich vor zwei Jahren ein sehr dunkles Stück, das sicher hierher gehört und sich sehr gut mit Montium B. verbindet, so dass ich darin nur eine dunkle alpine Varietät von Scirpi sehen möchte; doch besitze ich von der typischen Walliser Montium nur ein Stück. Die Raupe von Leuc. Scirpi fand ich Nachts

am Grase fressend, und ist sie der von *Leuc. L. album* äusserst ähnlich.

*Agrotis Grisescens* Tr., *Corrosa* HS., *Latitans* Gn.,  
*Ignicola* Hb.

Nach den Exemplaren der *Agr. Grisescens* in Treitschke's Sammlung unterliegt es keinem Zweifel, dass die spätere *Corrosa* HS. damit identisch ist. Herrich-Schäffer hatte früher, fig. 141, nach einem einzelnen ♀ (das wohl sicher nicht aus der Polargegend war) seine *Corrosa* aufgestellt; später, nachdem er längst das Original dieser *Corrosa* an Keferstein zurückgesandt hatte, erhielt er ein ♀ von *Grisescens* aus Treitschke's Sammlung, das er fig. 418 abbildet. Beide Figuren lassen sich ganz gut vereinen. Mir war die Art bisher ausschliesslich aus der Central-Alpenkette Europa's bekannt, wo ich sie von Steiermark bis aus den Basses Alpes erhielt. Treitschke's Original soll nach ihm von den Höhen des Riesengebirges stammen, von wo Dr. Wocke niemals die Art erhielt. Um so interessanter ist es, dass Herr Janós von Frivaldszky davon im vorigen Jahre ein schönes frisches Stück in den Alpen\*) des Liptauer Comitats, also Fortsetzung der Sudeten, fand, so dass sie also sicher auch auf dem Riesengebirge (wo *Agr. Hyperborea*, *Had. Gemmea*, *Das. Templi* und andere Arten gefunden wurden) vorkommen kann. Hieher gehört auch wohl sicher *Latens* Gn. I. p. 307, während *Latitans* Gn. I. p. 308 die ächte *Latens* Hb. 419 Tr. etc. zu sein scheint.

Noch bemerke ich, dass in Ochsenheimer's Sammlung eine blasse *Latens* Hb. unter dem Namen *Ignicola* steckt. Obwohl nun *Ignicola* Hb. fig. 546 (ein entschieden verfehltes Bild) sehr anders aussieht, so halte ich es doch für zeitgemäss, diese Art anzuziehen und den Namen am besten als fraglich zu *Grisescens* Tr. zu stellen.

*Aporophyla Ingenua* Frr., *Scriptura* Frr., *Orientalis*  
HS. = *Australis* B.

Das Original von *Ingenua* Frr. Taf. 508. 1 ist in meiner Sammlung durch den Ankauf der von Weissenborn'schen

---

\*) Derselbe Herr fand ebendort ein äusserst interessantes Stück, eine *Agrotis Hyperborea*, die genau in der Mitte zwischen dieser und der *Carnica* Her. steht und beide Arten sicher verbindet, eine Vermuthung, die ich bereits in dieser Zeitschrift 1861 p. 361 aussprach. Die seitdem in der Schweiz und Tyrol gefundenen *Hyperborea* (aus dem Riesengebirge sah ich keine) weichen übrigens auch schon von den hochnordischen wesentlich ab.

Sammlung. Die Originale von *Orientalis* HS. 502—3 sah ich in Frivaldszky's Sammlung, wo auch *Scriptura* Fr. Taf. 255. 2 steckt. Es unterliegt nicht dem mindesten Zweifel, dass das alles nur Varietäten oder Aberrationen von *Australis* Bois. sind, und zwar *Ingenua* Tr. und *Orientalis* HS. die fast eintönig dunkle Varietät, *Scriptura* der Uebergang dazu. Die Originale stammen sämmtlich aus Creta, oder doch dem Orient. Eben solche Stücke finden sich bei Montpellier, wo ich früher Gelegenheit hatte, unter Hunderten von *Australis* auszusuchen. Sehr eigenthümlich sind die englischen *Ap. Australis*, die eine sehr scharfe Zeichnung (schwarz und weiss) führen und dort niemals dunkel vorzukommen scheinen. Diese Form verdient ganz in unsern Catalogen als var. *Britannica* aufgeführt zu werden.

*Xylina Lambda* Fab., *Somniculosa* Hering,  
*Rubescens* Ménétr.

In Treitschke's Sammlung steckt noch heute das Original zu *Noct. Lambda* Fab. Ent. Syst. III. 2 pag. 106 no. 317, von Treitschke Bd. V. 3 p. 18 weitläufig besprochen. Diese *Lambda* Fab. ist zweifellos die spätere *Somniculosa* Hering Stett. ent. Zeit. 1851 pag. 165 oder die noch spätere *Rubescens* Mén. Etud. ent. 1859, da mir das Exemplar ein schärfer gezeichnetes zu sein schien. Auch die Fabricius'sche Angabe der Zeichnung der Vorderflügel „*lineola baseos duabusque in medio atris*“ passt besser auf die schärfer gezeichnete var. *Rubescens* Mén. Ich glaube daher, dass diese *Lambda* aus Lappland stammt, woher Herr Schneider aus Stralsund, von dem Fabricius das Stück erhielt, bekanntlich öfter Sendungen bekam, und wo die Art nicht selten ist. Wenn auch ich, wie Treitschke schon, diese Form nur für *Zinckenii* Tr. Varietät ansehe, so muss sie doch als ausgeprägte Localform ihren Namen behalten und es jetzt so heissen:

- Lambda* Fab. Ent. Syst. III. 2 p. 106; *Rubescens*  
Mén. Et. ent. (Europa bor.);
- var. *Somniculosa* Stett. ent. Zeit. 1851 p. 165  
(*Germania sept. or.*);
- var. *Zinckenii* Tr. V. 3. 16 (*Germania sept. occ.*).

*Lithostege Asinata* Fr., *Duplicaria* Hb., *Coassaria* B.,  
*Multiplicata* Stgr.

In Treitschke's Sammlung stecken zwei *Asinata*, die sicher gleich unserer heutigen, gewöhnlich *Coassaria* genannten Art sind, von der HS. fig. 43 die beste Abbildung liefert. Da Treitschke an Freyer seine *Asinata*, die er X. 2 p. 220 beschreibt, zum Abbilden sandte, so müssen *Coassaria* und *Asi-*



nata unbedingt zusammengezogen werden und letzterer Name bleiben. Treitschke tadelt schon l. c. Freyer's Abbildung von *Asinata*, Bd. III. Taf. 132. 2, ebenso wie Hübner's Figur 572 und fand auch diese Figur entschieden verfehlt. Uebrigens variirt diese Art ziemlich, obwohl ich davon erst höchstens 30–40 Exemplare unter Händen hatte. Was nun *Duplicata* Hb. anbetrifft, so scheint mir seine Fig. 208 um so zweifelloser eine *Griseata aberratio* zu sein, als sie nach Hübner (vide HS. III. p. 182) bei Berlin gefangen sein soll, wo nur *Griseata* vorkommt. Diese zeigt zuweilen wirklich zwei dunkle Querlinien nach dem Aussenrande hin; ja ich besitze sogar ein Stück, wo deren vier auf den Vorderflügeln erkennbar sind. Hübner's *Duplicata* fig. 481, die nichts mit 208 gemein hat, ist jedenfalls auch keine feine Figur, und aus ihr machte Boisduval Gen. p. 202 seine *Coassaria*, die aus Spanien stammen soll, woher ich nur *Griseata* habe.

Ich besitze nur vier Stücke einer Form, zu der möglicherweise *Duplicata* Hb. 491 gehört; von denen das eine ♀ aus *Sarepta* (wo *Asinata* vorkommt) die drei andern, 2 ♂♂ 1 ♀, wohl sicher aus dem Caucasus sind. Diese Form ist zunächst etwas grösser als *Asinata* Tr., und treten namentlich bei den ♀♀ die Querlinien der Vorderflügel viel markirter auf. So bemerkt man in dem von Treitschke erwähnten „helleren Grunde zwischen den beiden dunkeln Querbinden“ noch eine feine schwarze Linie; namentlich befindet sich aber auf dem ersten Drittheil der Vorderflügel eine scharf markirte (bei einem Stück in der Mitte doppelte) Linie, die in der Mittelzelle einen scharfen Winkel nach aussen macht. Selbst wenn Hübner's fig. 491 hierher gehört, dürfte der Name *Duplicata* doch nicht bleiben, und da auch der blosse Name *Coassaria* B., wegen der unsicheren Hübner'schen Figur, die den einzigen Commentar dazu giebt, sich nicht empfiehlt, so möchte ich die von mir beschriebene Form *Multiplicata* nennen. Nur eine grosse Zahl von Stücken, wo möglich mit genauen Beobachtungen in der Natur selbst, kann hier später entscheiden, ob eine eigene Art, oder, was ich eher vermuthete, eine Varietät, vielleicht sogar nur *Aberration* vorliegt.

Nach einigen jüngst vom Caucasus durch Herrn Lederer erhaltenen Exemplaren scheint es mir sehr wahrscheinlich, dass wir es hier nur mit einer sehr variirenden Art zu thun haben.

*Anthocharis Eupheno* L., Douei Pierret,  
*Euphenoides* Stgr.

Mr. Blackmore, ein eifriger englischer Entomologe, der seiner Gesundheit wegen den letzten Winter im Süden zu-

brachte, sammelte im Februar und März d. J. bei Tanger (Marocco, schräg gegenüber von Gibraltar). Von den 30 Lepidopteren-Arten, die er dort fing, sind 27 gewöhnliche europäische Arten; nur ein ziemlich grosser, mir unbekannter Bombycide hatte ein fremdartiges Ansehen; die beiden andern Arten, Coen. Arcanoides Pier. und Anth. Douei Pier., bisher nur in Nordwest-Africa gefunden, haben ganz europäischen Habitus. Von der Anth. Douei Pier. sandte mir Mr. Blackmore etwa ein Dutzend Männchen ein und schreibt mir, dass sein Freund M. G. A. Butler, „one of the curators of the British museum“ ihm mitgetheilt habe, dass diese Anth. Douei Pier. die ächte Eupheno L. sei. Mr. Butler hat Recht, wie wir aus der ersten Beschreibung Linné's Syst. Nat. I. 2 p. 762 ersehen können. Erstens sagt Linné: „Habitat in Barbaria“, wo entschieden nur die spätere Douei Pier. vorkommt. Aber Linné konnte sich im Vaterland irren, wenn nicht seine folgende Beschreibung bewiese, dass er nur unsere heutige Douei Pier. vor sich haben konnte; denn er sagt von den Hinterflügeln: „Secundariae utrinque flavae; subtus lituris tribus, fuscescentibus, obsoletis, curvis, margine exteriori crassioribus. Das passt sehr gut auf Douei Pierret und gar nicht auf Eupheno vulgo, von der Linné auf der Hinterflügelunterseite nie von drei braunen, verloschenen, krummen lituris sprechen konnte, ebenso wenig wie von einer gelben Unterseite. Denn Eupheno vulgo hat eine gelbliche Unterseite mit weissen Flecken und grünlicher Gitterzeichnung. Uebrigens sind beide Formen zwei sicher von einander geschiedene Arten, zu der sich nie Uebergänge finden. Esper beschreibt 1777 I. p. 321 zuerst die europäische Art als Eupheno L. und bildet sie Tab. 28 fig. 1. 2 ab. Ihm folgten, so viel mir bekannt, alle späteren Autoren ohne Ausnahme, so dass, als endlich die ächte Eupheno L. wieder gefunden wurde, Pierret dieselbe Ann. Soc. Fr. 1832 p. 367 als neue Art unter dem Namen Douei beschrieb und abbildete. Es muss daher die ächte Anth. Eupheno L. ihren Namen behalten und die europäische Art anders benannt werden, so unangenehm dies auch für jetzige Sammler sein mag. Der Aehnlichkeit wegen nenne ich das Thier Euphenoides, und müssen beide Arten nun folgendermassen im Catalog aufgeführt werden:

Eupheno L. Syst. Nat. I. 2 p. 762.

Douei Pierret Ann. Soc. Fr. 1832 p. 368, Pl. 9 A.  
1. 2; Hb. 1006—9 (Africa sept. occ.).

Euphenoides Stgr. Stett. ent. Zeit. 1869.

Eupheno Esp. 28. 1; Hb. 421—23; God. II. 5,  
4. 5 (Europa mer. occ.).

Dresden, November 1868.